

# Nicht zuerst von sich sprechen...

„Meine Lehrtätigkeit bereitet mir Freude... oft berieten wir Philosophen unter uns, wie, besser, was anders machen? Diese enge Zusammenarbeit, das geistige Zusammenleben, das geistige persönliche Beispiel solcher Genossen, wie vor allem Paul Friedrich, Jürgen Becker, Hannes Kolbe, unsere Eva, zeigte mir den notwendigen Stil einer wissenschaftlichen Arbeitsweise (wieviele Jahre muß man wohl lernen, um ihn zu beherrschen?).“ Dieses Lob und den Dank an ein Kollektiv und seine Genossen fand ich im Brigadetagebuch der Leitungsgruppe ML an der Sektion Rechtswissenschaften von Ruth Müller niedergeschrieben.

## Die 1001. Bedingung für ein Vorbild: selbst Vorbilder zu haben

Wie verdient man sich die Anerkennung seiner Genossen? fragte ich mich nach den Zeilen von Ruth Müller, als ich Dr. Paul Friedrich besuchte. Seit kurzer Zeit Leiter der Leitungsgruppe ML an der Sektion Rechtswissenschaft, 35 Jahre, verheiratet, erster persönlicher Eindruck: ein aufmerksamer Gastgeber. Scherzend erzählte er, „wo es etwas zu erwidern gibt, bin ich der erste. Wenn ein Fußballnachmittag vorbei ist, bin ich als letzter unter den Zuschauern zu sehen. Er spricht nicht zuerst von seiner Entwicklung. In der Unterhaltung werden vom lebhaft erzählenden Dr. Friedrich, nicht ehrfurchtsvoll, doch anerkennend und ehrend immer wieder Namen von Menschen genannt, die in entscheidenden Etappen die Persönlichkeitsentwicklung von Dr. Paul Friedrich, dem ehemaligen Jurastudenten, beeinflussten. Seine Lehrer waren es, die ihm auch nach dem Studium den Weg in die Praxis erleichterten, die ihm konkrete, zu bewältigende Aufgaben stellten, ein Arbeitsstil, den er sich heute zum Prinzip macht und der dem, die ich in der Leitungsgruppe sprach, sehr gefolgt hat. Dr. Friedrichs Vorbilder sind Prof. Wagner, Herta Scheff, Prof. Becker, Genossen, mit denen er heute noch Kontakt hat, deren Publikationen er mit viel Interesse verfolgt. Ihre Anregungen waren für ihn vor fast 15 Jahren ausschlaggebend, nach beendeten Jurastudium an der ehemaligen Leipziger Juristenfakultät, Lehrer des Marxismus-Leninismus zu werden.

Eine Diplom-Jurist wechselte den Beruf weil es notwendig war, die marxistisch-leninistische Weltanschauung alle zu lehren, und seine Weltanschauung zu der aller zu machen. Nach der Studienseit, dem erfolgreichen Abschluss im Beruf ging das Studium weiter, es hörte bei ihm nie auf. Das erste Mal vor Studenten, und er merkte,

so wichtig der Inhalt einer Vorlesung, eines Seminars ist, die Darstellung ist es ebenso. Und er arbeitete an sich, den Stoff zu bewältigen und gleichzeitig an seiner Ausdrucksweise. Und er sprach in den Pausen mit Studenten, er war oft in FDJ-Veranstaltungen zu finden, er überzeugte sich, ist seine Vorlesung richtig verstanden worden, hat sie der gesellschaftlichen Arbeit im Kollektiv genutzt? Fordern und sich selbst fördern ein weiteres Prinzip von Dr. Friedrich? Eine Selbstverständlichkeit, eine dialektische Einheit, wie er sagt. Studenten des ersten Studienjahres über ihn: „Er hat genau erkannt, wo es bei uns noch im argen liegt. Überschätzung der eigenen Leistung führt uns zu nichts. Wir müssen selbständiger werden. Wir müssen unser Wissen anwenden lernen und vor allem: Wissenschaft heißt auch Kampf um sie. Um Philosophie richtig zu verstehen, müssen wir die Zeitgeschichte anwenden und auswerten lernen. Dr. Friedrich ist da ein sehr strenger Lehrer.“

## Die Schule des Leitens

Alle vier Studienjahre an der Sektion Rechtswissenschaft, die Probleme in ihnen und die Erfolge der Studenten kennt er. An seiner Promotion B, Erfahrungen langjähriger Beschäftigung mit der marxistisch-leninistischen Philosophie und der Jura sollen darin einfließen, schreibt er. Arbeiten in der Forschungsgruppe von Prof. Becker, die Beschäftigung mit der sozialistischen Ethik, schon ein Spezialgebiet von Dr. Friedrich, sind zu nennen, eine Vielzahl von Publikationen sind in Arbeit. Seine gesellschaftlichen Verpflichtungen, er ist stellvertretender Parteiorganisationsleiter, arbeitet in der Kommission Jugendfragen beim Bezirksrat, berätend mit Vorträgen in der URANIA - Anforderungen, die auf einen langen Arbeitstag schließen lassen.

Seit einigen Monaten leitet Dr. Friedrich die Leitungsgruppe ML. Es ist nicht das erste Mal, daß er ein Kollektiv leitet. Und er konnte sich jedesmal auf die Unterstützung eines guten Kollektivs verlassen. Einige Daten der Leitungsgruppe ML an der Sektion Rechtswissenschaft, die für sich sprechen können. Dargestellt wurde das Kollektiv Sieger im sozialistischen Wettbewerb, zum zweiten Male kämpfte es um den Ehrentitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“, im Brigadetagebuch fand ich weitere interessante Notizen, die ein gutes Klima im Kollektiv verraten. So lese ich dort etwas über eine Ideenwanderung in die Döhleener Heide, von Rennsteigwanderungen, die Tradition werden sollen und immer wieder vom Sport. Diesem Kollektiv gehört Dr. Friedrich an - an seinem Erfolg



ist er beteiligt, seine Erfolge haben ebenso den Genossen, auf die man sich immer wieder verlassen kann, auf die man bauen kann und muß, wie er sagt. Und darauf stützen sich seine Leistungsprinzipien. Zielstrebigkeit, ideologische Leitung der Grundprobleme, jede Aufgabe kollektiv inhaltlich bereiten, nicht auf die Uhren sehen im Meinungsstreit. Auf die Persönlichkeit des Genossen eingehen, können auch seine individuellen Fähigkeiten berücksichtigen und sie fördern ist wichtig. Vor allem konkret und nochmals konkret, Aufgabe und Erfüllung fixieren, Zwischenetappen markieren, um in jeder Stufe Erfolgsergebnisse zu schaffen. Schwer, allem gerecht zu werden und schwierige Fragen doch nicht selbst zu erledigen, obwohl es schneller geht, Termindrängen.

## Leb des Assistenten und auch seine Wünsche

„Wir schätzen ihn alle als Genossen und jetzt als unseren Leiter. Der Paul ist ein Vorbild, wie man es als junger Assistent sucht und braucht. Wissenschaftlicher Arbeitsstil, genau die Grundprobleme erkennend und vor allem die Weiterentwicklung seiner Erkenntnisse sind bewundernswert.“ Das ist

nicht nur die Meinung von Hans-Martin Grimsehl, Assistent in der Leitungsgruppe. Beinhaltet in der wissenschaftlichen Arbeit, Kontinuität, immer wieder den Meinungsstreit suchend, sind wohl die wesentlichen Eigenschaften, die sich ein Nachwuchswissenschaftler aneignen muß und die er, wie Dr. Friedrich, lernen muß, auf seine Schüler und auf sein Kollektiv weiterzuvormitteln. Was sich der Assistent wünscht, und da geht er mit Dr. Friedrichs Wünschen auch konform: Jeder trägt sein Stück Verantwortung bei der Forschung, beim Fertigstellen von Arbeiten, Einhalten von Terminen. Entschuldigungen fallen manchmal leichter. Und dann werden Nachstunden bei Dr. Friedrich, in denen er die Verantwortung übernimmt. Vom ersten Tag an, darüber muß sich jeder klar sein und jeden Auftrag dahingehend prüfen, übernommen man Aufgaben konkret, eigenverantwortlich lösbar, die den Blick für den gesamten, vom Kollektiv zu lösenden Auftrag weiten.

Wie viele Jahre muß man wohl lernen, um den wissenschaftlichen Arbeitsstil zu beherrschen, fragte eingangs Ruth Müller, und die Antwort Dr. Friedrichs: Immer hat man die Pflicht, Lernender zu sein. Daraus ergibt sich das Recht zu lehren.

## Mit Elan und Tat - Studenten vor und nach der Wahl

# Kontakt der Agrarpädagogen mit Cavertitzer Oberschülern

Die Herstellung und Pflege beiderseitiger fruchtbringender Gemeinschaftsbeziehungen mit Institutionen und Betrieben der landwirtschaftlichen Praxis wird auch an der Sektion Tierproduktion/Veterinärmedizin als eine wesentliche Aufgabe behandelt.

Die 34 Agrarpädagogen des 2. Studienjahres haben in dieser Hinsicht in der Periode der Wahlvorbereitung schon von sich reden gemacht. Sie sind dabei, mit einer Abiturklasse der BBS Cavertitz, Kreis Oschatz, über Möglichkeiten einer nützlichen Zusammenarbeit zu beraten. Die Cavertitzer Zootechnikerlehrlinge, von denen die Hälfte nach Facharbeiter- und Reifeprüfung an der Sektion TV studieren möchten, hatten im Verlauf eines Gesprächs mit dem Sektionsdirektor, Prof. Dr. sc. Brandsch, den Wunsch nach Aufnahme von Kontakten mit einer Studentengruppe geäußert. Daß gerade künftige Agrarpädagogen diese Gelegenheit aufgriffen, ist wohl kaum verwunderlich. Bieten sich ihnen doch so günstige Möglichkei-

ten, schon vor dem Studium sich über die Aufgaben und Probleme eines Bereiches zu informieren, in dem später viele von ihnen tätig sein werden. Daß dies natürlich dem Studium wertvolle Impulse geben wird, liegt auf der Hand.

Am Tage der Volkswahl trafen sich Vertreter der beiden Gruppen, um über erste konkrete Maßnahmen zu beraten. Durch Teilnahme an bestimmten Lehrveranstaltungen, beispielsweise denen des ökonomischen Kurses, FDJ-Veranstaltungen, Sportwettkämpfe und kulturelle Ereignisse sollen die Berufsschüler die Gelegenheit bekommen, sich fundierte Vorstellungen über ein Hochschulstudium, besonders die Aufgaben beim Übergang von der Schule zur Universität zu bilden. Die Leipziger Studenten wollen auch Wissenschaftler bitten, zu bestimmten Themen Vorträge in Cavertitz zu halten und der Nutzen, der sich durch den Erfahrungsaustausch für die beiderseitige FDJ-Arbeit ergibt, dürfte auch nicht gering sein.

Jochen Selbitz

# Wir fordern Freiheit für Angela

Das II. Studienjahr der Fachrichtung Kulturwissenschaft/Journalistik hatte am Wahlsonntag Genossin Dr. Beitz (Sektion Kulturwissenschaft/Germanistik) eingeladen. Sie berichtete über ihre Fahrt durch die Vereinigten Staaten, die sie vor vier Jahren unternommen hatte. Gleichzeitig verband sie diesen Bericht mit dem politischen Geschehen in den USA heute, so daß wir einen Einblick in die Bewegungen der demokratischen Kräfte, die gegen Rassendiskriminierung, für die Beendigung des Vietnamkrieges und gegen die Kräfte der Reaktion im Lande kämpfen, gewonnen.

Von Genossin Dr. Beitz mitgebrachte Schallplatten mit Liedern von Pete Seeger, von denen wir viele kannten, gaben diesem Nach-

mittag noch eine besondere Atmosphäre. Vor kurzem richtete Pete Seeger an die Jugend der Welt einen Brief mit der Aufforderung, zwischen den verschiedenen Strömungen der modernen Musik genau zu differenzieren. Genossin Dr. Beitz gab uns diesen Brief in Auszügen wieder, und wir werden in der nächsten Zeit darauf antworten. Die Antwort wollen wir an eine kulturpolitische Zeitschrift der KP der USA schicken.

Wir verhalten an diesem Nachmittag ein Telegramm an Angela Davis, in dem wir Freiheit für sie und alle politischen Gefangenen forderten. Dieses Telegramm wird Genossin Dr. Beitz direkt an einen der Rechtsanwälte Angelas senden.

Claudia Rosensa

# Verpflichtung nach den Wahlen

Jeden von uns bewegten bei der Stimmabgabe Gedanken über unsere zukünftige Arbeit. Am Ende dieser Legislaturperiode werden wir bereits ein Jahr als junge Ärzte in unserer Gesellschaft wirken. Nur sehr gute fachliche Leistungen werden uns dann nicht helfen, bestehen zu können. Zum Beispiel verlangen Vorkommissionen im Studentensommer von uns eine Stellungnahme gegenüber der Arbeiterklasse. Im Auftrag der Arbeiterklasse studieren zu dürfen, verlangt nicht nur von jedem, die führende Rolle der Arbeiterklasse anzuerkennen, sondern die Taten jedes einzelnen sind Zeugnis dafür, wie er seine Verpflichtung gerecht wird.

Jeden von uns bewegten bei der Stimmabgabe Gedanken über unsere zukünftige Arbeit. Am Ende dieser Legislaturperiode werden wir bereits ein Jahr als junge Ärzte in unserer Gesellschaft wirken. Nur sehr gute fachliche Leistungen werden uns dann nicht helfen, bestehen zu können. Zum Beispiel verlangen Vorkommissionen im Studentensommer von uns eine Stellungnahme gegenüber der Arbeiterklasse. Im Auftrag der Arbeiterklasse studieren zu dürfen, verlangt nicht nur von jedem, die führende Rolle der Arbeiterklasse anzuerkennen, sondern die Taten jedes einzelnen sind Zeugnis dafür, wie er seine Verpflichtung gerecht wird.

Unsere gemeinsamen Diskussionen in der Wahlvorbereitung haben uns einen Schritt vorwärts gebracht. So nahmen wir FDJ-Studen-

ten geschlossen an der Kabelverlegung zum VEB Bockhefe teil. Unsere Studenten arbeiteten am Wahlwochenende im Klinikum. Am Wahlvortag sammelten wir gemeinsam mit FDJlern unseres Studienjahres auf dem Leipziger Markt Unterschriften für die Freilassung von Angela Davis. Bewährungsproben werden jeden von uns dem Ziel näher bringen, als sozialistische Ärztepraxen zu sein, die dem Studium zu beenden. Erst wenn sich bei jedem von uns marxistisch-leninistische Kenntnisse durch konkrete Aufgabenstellung für jeden einzelnen, durch gegenseitige Hilfe und durch offene Kritik und Selbstkritik entwickelt haben, werden wir uns sozialistisches Studentenkollektiv nennen dürfen.

M. Uhle, Seminarsgruppe III/11

# Einheit im Fachpraktikum für ML-Lehrerstudenten

Der Heranbildung des wissenschaftlichen Nachwuchses für das marxistisch-leninistische Grundlagenstudium dient die Ausbildung von Lehrern für Marxismus-Leninismus. Unsere Universität bildet als einzige Universität Diplomlehrer für Marxismus-Leninismus in den Fachrichtungen marxistisch-leninistische Philosophie, Politische Ökonomie, Wissenschaftlicher Kommunismus und Geschichte aus. Die Heranbildung dieser sozialistischen Wissenschaftler zu selbstig gebildeten Persönlichkeiten, die fest den Standpunkt der Arbeiterklasse einnehmen, tief in den Marxismus-Leninismus eingedrungen und zu hohen Leistungen auf ihrem Fachgebiet befähigt sind, verlangt eine exakt ausbalancierte und praxisbezogene Ausbildung durch unseren Lehrkörper. Die Praxisbeziehungen der Studenten aller vier Fachrichtungen sind ein integrierender Bestandteil der gesamten fünfjährigen Ausbildung. Eine wesentliche Führungsrolle stellt dabei das Fachpraktikum während des 3. Studienjahres dar.

Die im Dezember 1970 gebildete Leitungsgruppe Grundstudienrichtung Lehrer Marxismus-Leninismus hat sich neben ihren anderen Aufgaben dieser wichtigen Führungsrolle der ML-Lehrerausbildung angenommen und das Fachpraktikum für alle Sektionen einheitlich konzipiert und organisiert. Zwischen der Leitungsgruppe und der Sektion Marxismus-Leninismus wurde ein Rahmenvertrag abgeschlossen, nachdem 73 Studenten ihr Praktikum an der Karl-Marx-Universität im Grundlagenstudium absolvieren. Gleichzeitig wurden zwischen der Leitungsgruppe und 15 Hoch- bzw. Fachschulen Verträge abgeschlossen, um weiteren 80 Studenten die notwendigen Praktikumsplätze zu sichern. Dadurch ist gewährleistet, daß die Studenten an den einzelnen Einrichtungen von Mentoren betreut und neben der von der Karl-Marx-Universität durchzuführenden Methodikausbildung sich effektiv auf ihre später verantwortungsvolle Arbeit vorbereiten können. Die Mentoren er-

beiten gemeinsam mit ihren Praktikanten das persönliche Programm des Praktikums einsetzt. Danach werden die Praktikanten mit der Betreuung einer Seminargruppe beauftragt. Sie haben dabei drei Aufgaben: Sie sind für die Ausarbeitung von Seminarreferaten, Referaten für wissenschaftliche Studentenkonferenzen etc. anzuleiten und zu unterstützen. Außerdem wollen sie entsprechend ihres Zeitplans aktiv am FDJ- und Parteigruppenleben der Seminargruppe, soweit es für die komplexe Bildungs- und Erziehungsarbeit notwendig ist, teilnehmen. Um sich intensiv und zielstrebig auf die eigene Seminararbeit vorzubereiten, wurde festgelegt, daß die Praktikanten

- an den Beratungen der Abteilungen
- Marxistisch-leninistischer Grundlagenstudium, Lehrerkollektiv etc. teilnehmen, die den inhaltlichen und methodischen Vorbereitungen der Lehrveranstaltungen sowie deren Kontrolle und Auswertung dienen;
- bei ihrem Mentor ständig in Lehrveranstaltungen hospitieren;
- Hospitationsberichte anfertigen und mit ihrem Mentor auswerten;
- nach einer geeigneten Zeit selbstständig Lehrveranstaltungen durchführen und nach 3-6 dieser Seminare ihre Lehrprobe ablegen;
- anschließend können die Praktikanten bis zur Beendigung des 3. Studienjahres als Hilfsassistenten an ihren Praktikumsorten eingesetzt werden.

Eine erste Analyse des bisherigen Verlaufs des erstmals einheitlich durchgeführten Praktikums hat ergeben, daß es die zur Zeit effektivste Form der praktischen Vorbereitung auf den späteren Berufseinstieg ist. Im Frühjahr 1972 wird die Leitungsgruppe in einer Beratung mit den Direktoren der Einrichtungen und den Mentoren eine Bilanz über den Verlauf und die Ergebnisse des Fachpraktikums ziehen, um den Anlauf des Fachpraktikums 1972/73 noch zeitiger vorzubereiten und mögliche Verbesserungen einzuführen.

## Leitungsgruppe

Wissenschaftlicher Sekretär der Leitungsgruppe

# Marxismus-Leninismus effektiv anwenden

Anläßlich der XIV. Messe der Meister von morgen lud die Sektion Marxismus-Leninismus der Karl-Marx-Universität Wissenschaftler und Studenten zu einem Forum ein. Sein Thema war: „Die Einheit von Wissenschaft und Politik in der marxistisch-leninistischen Ausbildung.“ Anliegen der Veranstaltung war es, gemeinsam über Erfahrungen und Vorschläge zu beraten, die der höheren Effektivität des marxistisch-leninistischen Grundlagenstudiums dienen.

Gesetzen der inneren Logik des Marxismus-Leninismus folgt.

Die Diskussion erwies, mit welchem Interesse Studenten und Wissenschaftler sich darum bemühen, die effektivsten Formen und Methoden der marxistisch-leninistischen Ausbildung zu finden und zu erproben. Besonders wertvoll war, daß die Beiträge zum großen Teil das Ergebnis gründlicher Überlegungen ganzer Seminargruppen waren. Einen großen Raum nahm die Aussprache über das Studium ganzer Werke der Klassiker des Marxismus-Leninismus ein. Alle Diskussionsredner betonten, wie wichtig das Studium von Originalquellen für das Verständnis des Marxismus-Leninismus und besonders für die Auseinandersetzung mit dem Klassengegner ist. Sie mußten jedoch auch feststellen, daß viele Studenten noch den „bequemeren Weg“ gehen, sich den Marxismus aus Sekundärliteratur und Wörterbüchern anzueignen. Als Ursachen dafür wurden ungenügend entwickelte Fähigkeit zum Verständnis der Werke, Zeitnot, aber auch noch falsche Einstellung zu den Werken der Klassiker herausgearbeitet. Die Diskussionsredner wurden sich bald einig darüber, daß das Verständnis für die Notwendigkeit des Klassikerstudiums dabei das entscheidende Moment sei. Andererseits muß besonders in den Vorlesungen und Seminaren des marxistisch-leninistischen Grundlagenstudiums mehr Wert als bisher auf die Anleitung des Klassikerstudiums gelegt werden. Interessant war in diesem Zusammenhang der Bericht des Genossen André Geyer, Forschungsstudent an der Sektion Marxismus-Leninismus, der mit

einer FDJ-Gruppe systematisch an der Entwicklung der Fähigkeit zum selbständigen Verständnis und zur effektiven Auswertung der Klassikertexte arbeitet. Auf diesem Wege sind sicher auch ein Teil der vielen Studenten auf den Nägeln brennenden Probleme der Zeitknappheit zu lösen. Die Erkenntnis der Notwendigkeit, Werke der Klassiker im Original zu lesen, müßte zum anderen in extremen Fällen bis zum Kampf um mehr Selbststudienzeit durch Veränderung des Stundenplanes geführt werden.

Beiträge von Studentengruppen zu Fragen der Auswertung von Parteidokumenten brachten Zustimmung zur Durchführung solcher Veranstaltungen wie der Studienwoche zur Auswertung des VIII. Parteitages der SED, waren jedoch weniger problematisch. In den Schlussbemerkungen wurde deshalb zu bedenken gegeben, ob sich hier nicht hinter dem äußerlich leichteren Verständnis die Unterschätzung der Komplexität der Probleme und ihrer Lösung in der sozialistischen Praxis verbirgt.

Als sehr diskussionswürdig erwies sich auch das Problem, wie den Studenten die Einheit des Marxismus-Leninismus wirklich begreifbar und überschaubar gemacht werden könnte. Zu seiner Klärung reichte die zur Verfügung stehende Zeit leider nicht aus. Interessante Beiträge wurden auch zu Fragen der Verantwortung des Jugendverbandes für den Erfolg des marxistisch-leninistischen Grundlagenstudiums gehalten. Die lebhafteste Diskussion machte sowohl das Bedürfnis wie auch die Bereitschaft der Teilnehmer deutlich, gemeinsam an der Lösung der aufgeworfenen Probleme zu arbeiten.

Dr. Rosemarie Wend, Sektion Marxismus-Leninismus